

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 30 (1973)
Heft: 4

Artikel: Der unentwickelte Film des Lebens
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der unentwickelte Film des Lebens

Man spricht so viel von der Aufklärung der Kinder, und am liebsten würden manche die verantwortungsvolle Angelegenheit der Schule überlassen. Würde damit aber wirklich die Achtung und Wertschätzung vor der Wundermacht des Lebens in das kindliche Gemüt und in den aufnahmefähigen Sinn eingepflanzt werden? Wer ehrlich ist, muss zugeben, dass es sich bei der Keimzelle, sowohl als auch bei der Eizelle um ein unerklärliches, geheimnisvolles Wunder handelt. Welch lebenswichtige, massgebende Werte sind in diesen kleinen Trägern des Lebens doch enthalten! Nicht nur äussere Formen und Eigenarten von Eltern und Vorfahren halten sie bereit, in ihnen liegen auch Werte geistiger Natur, Talente und besondere Fähigkeiten. Sollten sich solch wichtige Merkmale von ungefähr ergeben? Sind zufällige Kräfte am Werk, um das Wunder der Fortpflanzung zu neuem Leben werden zu lassen? Muss nicht jeder Mensch ehrlich arbeiten, um im Leben etwas Tüchtiges leisten zu können, und all die mannigfachen Schöpfungswerke mit ihren vielseitigen Feinheiten sollen blindem Zufall überlassen worden sein? Das wäre noch viel unerklärlicher.

Die bestimmte Atmosphäre

Die Mannigfaltigkeit unter uns Menschen liegt in all diesen geheimnisvollen Wundern. Unter gewissen Bedingungen können sie zur Entfaltung gelangen. Wäre es nicht eine gute Veranschaulichung, all dies mit einem unentwickelten Film zu vergleichen? Durch den Einfluss der Entwickler-substanzen zusammen mit den damit verbundenen Manipulationen kann das Verborgene zum Vorschein kommen. Zu dieser Entwicklungssubstanz scheint die Atmosphäre, vor allem das mütterliche Fluidum zu gehören. Das kann durch verschiedene Beweise bekräftigt werden. So haben denn auch berühmte Psychologen festgestellt und mit entsprechenden Versuchen nachgewiesen, dass Kinder, die ohne mütterliche Wärme in Heimen auf-

wachsen mussten, weder geistig noch physisch die gleich gute Entfaltung ihrer Werte und ihrer Persönlichkeit erreichen können wie Kinder, denen vor allem die mütterliche Nestwärme zuteil wird. Selbst in der Muttermilch scheinen nicht nur nährstoffmässig feststellbare Werte zu liegen, sondern auch noch Werte, die man nicht analytisch zergliedern kann. Die Beobachtung und Erfahrung des Volkes sagt daher zu Recht, man habe etwas schon mit der Muttermilch eingesogen. Kein Wunder, dass bereits das erste Jahr für den Säugling von grösserer Wichtigkeit ist in bezug auf sein ganzes Leben, als man vermutet und sich vorzustellen wagt. Unter namhaften Erziehern gelten besonders auch die ersten sieben Jahre als grundlegend für das weitere Leben. Was man demnach in dieser Zeit versäumt, wird man schwerlich mehr nachholen können. Immerhin, auch darin gibt es Grenzen, aber irgendwie massgebend scheint diese Feststellung doch zu sein... Was vor allem die Mutter dem Kinde für das Leben mitgibt, ist für dieses wegweisend, also lebenswichtig. Das Sprichwort stimmt daher heute noch immer, dass nämlich Eltern erzogen sein sollten, um erzogenen Kindern das Leben schenken zu können. In der Hinsicht scheint es jedoch in unserer umwälzenden Zeitepoche schwerer zu sein als früher. Zwei Weltkriege mit ihrer Willkür und ihrem Grauen haben der Menschheit ihren unerbittlichen Stempel aufgedrängt. Auflehnung und Rebellion fanden guten Nährboden. Selbstbestimmungsrechte setzten sich durch und untergruben erzieherische Werte. Eltern, die in der Hinsicht gut gearbeitet hatten, sahen ihre Kinder oftmals straucheln. Die Nachkriegszeit mit ihrer Konjunktur sorgte für Verwöhnung und Vergeudung, und die antiautoritäre Erziehung setzte ein. Einesteils herrscht der Wille des Kindes, andernteils beraubt der Materialismus die Kinder des kostbaren Besitzes der Eltern. Wieviele von ihnen wurden Schlüsselkinder, weil die Mutter ihren zugewiesenen

Platz in der Familie verliess, um mit der modernen Welt Schritt halten zu können. Manche betrübliche Umstände trugen auch dazu bei, Kinder in Heimen unterzubringen, sie den Kinderheimen der Kibbutze oder Kolchosen anvertrauen zu müssen. Können Eltern, die ihre Kinder womöglich höchstens zwei Stunden im Tag zu sehen bekommen, den Film des Lebens zur vollen Entwicklung bringen?

Einfache Hilfeleistungen

Wie geborgen durften sich bis jetzt doch meist Kinder anderer Rassen fühlen. Welch eine eigenartige Sitte für uns, Säuglinge und Kleinkinder im schützenden Tuche wohlversorgt auf dem Rücken der Mutter vorzufinden. Diese Pflege mütterlicher Verbundenheit ist eher dazu angetan, zur sorgfältigen Entwicklung des Lebensfilmes beizutragen. Auch das mütterliche Empfinden kommt durch diese Sitte eher zu seinem Recht, denn ist es nicht so, dass die Mutter nach der Geburt etwas ermangelt, weil sie ihr Kind nun nicht mehr in unmittelbarer Nähe hegen und pflegen darf? Es ist, als käme dadurch die mütterliche Wärme zu kurz. Darum, wenn wir die asiatischen, indianischen und afrikanischen Mütter mit ihren Kindern auf dem Rücken beobachten können, finden wir unwillkürlich, dass dies die bessere Lösung für Mutter und Kind sein müsse, wiewohl die moderne Welt mit dieser Schlussfolgerung kaum einverstanden sein wird. Immerhin gibt es noch rühmliche Ausnahmen, sonst hätte nicht eine neapolitanische Filmschauspielerin auf Ruhm und Ehre verzichtet, um ihre Berufung als Mutter zu erfüllen und um ihren Kindern eine wahre Mutter sein zu können. Auch Erfolgsmenschen können demnach das grosse Vorrecht, Mutter zu sein, mit all dessen geheimnisvollen Kräften erfassen, begreifen und wertschätzen. Leider hat die Neuzeit viele beglückende Werte missachtet und verdrängt, um wirtschaftlichen Erfolgen den Platz einzuräumen. Aber damit ist nicht alles erreicht. Was, wenn der Materialismus nicht das wärmende Glück verbürgt, das eine fried-

liche, liebevolle, familiäre Atmosphäre verschafft? Ist nicht ein Kind gewissermaßen betrogen, wenn ihm zwar bessere Verhältnisse beschieden sind, es aber auf die beglückende Nestwärme mit ihrem liebevollen Verständnis verzichten muss? Was können schon all die teuren Spielsachen erreichen? Sind sie dazu angetan, schöpferische Werte zu heben? Wie gerne lässt ein Kind bei sogenannten wertlosen Gegenständen wie Tannzapfen, Holzklötzchen, Fadenspulen, Nusschalen und dergleichen mehr seine Phantasie walten, indem es Schöpferisches ersinnt, das die Zeit befriedigend ausfüllt und die Längeweile nicht aufkommen lässt. Zudem muss die Mutter nicht verdienen gehen und ihre Kinder Gefahren überlassen, denn wenn sich solche Gegenstände früher kostenlos vorfanden und befriedigten, kann man sie sich auch heute noch mit der gleichen Wirksamkeit beschaffen.

Kleine oder grosse Ansprüche

Ja, das Leben ist teuer heute, und die Schulen fordern Sportausrüstungen für die Kinder, was oft zu schweren Sorgen führt. Das Verlangen nach dem Besten und Schönsten ist angekurbelt und fordert mehr und mehr. Das Kind fängt selbst an, die Werte zu vertauschen, wenn die Eltern nicht ein wachsames Auge haben und den Kindern nicht beglückendere Werte zur Verfügung stellen, indem sie ihnen ihre Gemeinschaft nicht entziehen, sondern ihnen getreulich als beschirmende und beschützende Ratgeber zur Seite stehen. – Noch heute wäre manches Problem besser zu lösen, wenn die Eltern bestrebt wären, die besten Freunde ihrer Kinder zu sein.

Wenn auch manches teurer ist als früher, ist doch der Verdienst entsprechend grösser, und wenn man sich bescheiden kann, weil man geistige Werte höher einschätzen lernte als materielle Besitztümer, dann werden Kinder und Eltern vor grossen Ansprüchen bewahrt und durch ein friedliches Familienleben vollauf entschädigt. Kinder, die mit all ihren Problemen und

Sorgen bei den Eltern Aufschluss erlangen, können sich glücklich schätzen, sind sie doch dieserhalb nicht den kranken Einflüssen der heutigen Zeit preisgegeben. Eltern, denen die Kinder keine unliebsame Last bedeuten, können ihrerseits das Erwachen des kindlichen Geistes in vollen Zügen geniessen. Wie interessant sind doch nur schon die ersten Lebensjahre, wenn wir bedenken, mit welcher Selbstverständlichkeit unser Kleinkind eine Sprache lernt, je nach den Umständen sogar zwei. Ja, was lernt es nicht alles in so kurzer Zeit. Wieviel Vergnügen erleben doch die Eltern meist täglich durch das wachsende Verständnis des Kindes. Wenn sie selbst wachsam sind, werden sie die Macht des Nachahmungstriebes bald richtig einzuschätzen wissen und ihren Kindern mit gutem Beispiel voranzugehen wissen. Sie werden sich auch freuen an allen Fähigkeiten und Talenten, die sich mit der Zeit offenbaren, und werden das Kind fördern, wo immer es ihnen möglich ist. Auf diese Weise wird sich der Film immer besser und leichter entwickeln lassen und sich zur Freude der Familie auswirken können.

Nestwärme, Verwöhnung oder blosse Sachlichkeit?

Moderne Psychiater behaupten, der elterliche, vor allem der mütterliche Einfluss sei wichtiger und wertvoller und von grösserer Bedeutung als alle Erbanlagen, da diese bei ungünstigen Familienverhältnissen überhaupt nicht richtig zu Geltung kommen könnten. Wenn indes die familiären Voraussetzungen gegeben sind, so dass die Kinder in einer warmen Atmosphäre aufwachsen können, dann wirkt sich das bei weniger guten Erbanlagen besser aus als bei guten Erbanlagen und gleichzeitigem Mangel an verständnisvoller Wärme. Diese hat nun allerdings nichts mit antiautoritärem Entgegenkommen gemein, denn durch dieses entsteht ein Missverhältnis, indem das Kind die Familie beherrscht, statt sich an seinem ihm zugewiesenen Platz so zu unterord-

nen, dass es in seiner Entwicklung gefördert, statt gehemmt wird. Selbst der kleine Säugling entfaltet, kaum ist er da, seinen Eigenwillen und sucht sich durchzusetzen. Sind die Eltern zu weich, dann wird er den Ton angeben, und die Familie muss sich seinen Regungen anpassen. Nicht so, wenn die Eltern mit gesundem Sinn die Richtlinien geben. Das Kind merkt dann sehr rasch, dass es vorteilhafter ist, sich nach diesen zu richten. Wenn die Eltern ihren Pflichten so nachkommen, dass sich das Kind dadurch vorteilhaft entwickeln kann, dann werden sie auch gleichzeitig bei ihm eine gehorsame Einstellung erlangen. Man vergesse nie, dass besonders die ersten Lebensjahre sehr massgebend sind. Konnte sich das Kind während dieser Zeit einen festen Halt aneignen, weil es sich auf die elterliche Autorität verlassen durfte, dann ist es auch irgendwelchen ungünstigen Einflüssen von aussen viel weniger preisgegeben und kann eher standhalten, und das ist es gerade, was wir in unserer gefahrenvollen Zeit sollten erreichen können.

Die Strömung von heute hat wohl vielerorts die grundlegenden Erziehungsansichten durcheinandergebracht. Aber noch ist die Tierwelt in dieser Hinsicht nicht aus dem Geleise geraten. Noch immer belehren die Tiermütter ihre Jungen auf dieselbe Art wie früher, indem sie ihnen beibringen, was zu ihrer Ertüchtigung für das Leben notwendig ist. Nicht die Jungtiere übernehmen die Führung, was sie ja auch gar nicht könnten, sondern sie unterziehen sich naturgemäss der elterlichen Leitung. Selbst wenn es sich um Herdentiere handelt, müssen die Jungen die Fürsorge ihrer Mütter nicht vermissen. So wunderbar sind sie ausgestattet, dass schon ein neugeborenes Tier die eigene Mutter an ihrem Lockruf und dem Fluidum, das sie ausströmt, inmitten der Herde erkennt. Nicht weniger unsicher fühlen sich unsere Kleinkinder, wenn sie auf der Strasse plötzlich Vater oder Mutter verlieren. Gerade solch ein Umstand beweist, wie unbeholfen und verloren Kinder ohne elterliche Führung sind. Die

Überlegenheit der Eltern verpflichtet sie, das ihnen anvertraute Leben fürsorglich in richtige Bahnen zu lenken.

Auch in der Pflanzenwelt spielt es eine entscheidende Rolle, ob die gebotenen Voraussetzungen günstig sind oder nicht. Schlechter Boden, ungünstiger Standort,

wenige Sonnentage, all das kann auch eine Erbanlage nicht zur vollen Entfaltung kommen lassen, während umgekehrt das Gedeihen einer gewöhnlichen Pflanzenart durch biologisch günstige Vorzüge eine beträchtliche Förderung zu erlangen vermag.

Massnahmen gegen die Bürgersche Krankheit

Nicht alle kennen die Bürgersche Krankheit mit ihrer eigenartigen Auswirkung und ihrem verhängnisvollen Verlauf. Die Schulmedizin betrachtet sie als unheilbar, und es steht ihr keine befriedigende Erklärung für sie zur Verfügung. Die Arterien, vor allem jene der Beine, unterliegen bei dieser Erkrankung einer sonderbaren Veränderung. Immer weniger Blut geht durch die Gefässe, was schliesslich zu einem Verschluss führt, wodurch die Glieder abzusterben beginnen. Der einzige Ausweg scheint in solchem Fall die Amputation zu sein, wiewohl es sich auch hierbei oft nur um eine vorübergehende Lösung handeln mag, da die Krankheit durch den erwähnten Eingriff nicht geheilt ist und daher weitergreifen kann.

Heilsame Behandlung

Eine unserer Erfahrungen hat nun allerdings gezeigt, dass es trotz der scheinbaren Unmöglichkeit noch Mittel und Wege gibt, um unter Umständen auch dieser schwerwiegenden Krankheit erfolgreich beikommen zu können. Es braucht hierzu allerdings unbeugsame Entschlossenheit und zähe Ausdauer. – Kurz nach dem zweiten Weltkrieg setzten sich gute Bekannte telefonisch mit uns in Verbindung, weil es ihnen daran gelegen war, einem polnischen Offizier, der in einem Lager in Winterthur weilte, zu helfen. Er litt an eben dieser Krankheit. Die Ärzte hatten vorgesehen, ihm in Zürich innert zwei Tagen das kranke Bein zu amputieren. Der Patient sträubte sich jedoch heftig dagegen und wollte sich lieber erschiessen, als in solchem Zustand nach Polen zurückkehren.

Wir standen vor einer schwierigen Aufgabe, denn auch wir hatten keine Gewähr auf Heilung. Dennoch willigten wir schliesslich ein, den Offizier in Pflege zu nehmen. Zuerst musste sich der Kranke einer Baunscheidtableitung unterziehen. Ebenso war es notwendig, vorwiegend eine Rohkostdiät durchzuführen. Was dem Kranken am schwersten fiel, war der Verzicht auf das Rauchen, weil er glaubte, sich durch dieses eher im seelischen Gleichgewicht halten zu können, doch war auch dieses Opfer nicht zu umgehen. Echinaforce half gegen die Entzündungen, während Hyperisan und Aesculaforce das venöse System günstig beeinflussen sollten. Durch all diese Anwendungen ging die Kälteempfindlichkeit, unter der der Kranke litt, und auch das Beissen und Kribbeln der Haut immer mehr zurück. Äusserlich half das Einreiben von Symphosan die rötlich blaue Verfärbung der Haut langsam auszugleichen. Petador linderte zusätzlich die Schmerzen in den Beinen.

Diese günstigen, wenn auch scheinbar kleinen Erfolge trugen doch alle dazu bei, dass der Kranke nach Verlauf von drei Monaten wieder gehen konnte, ohne nach kurzer Zeit wegen gesteigerter Schmerzen und Schwäche wieder aufgeben zu müssen. Der erreichte Erfolg war wirklich erfreulich, und er setzte sich fort, bis der Patient nach einem halben Jahr nahezu geheilt nach Polen zurückkehren konnte. Sein Ausharren und unsere Bemühung hatte sich also gelohnt.

Sprechender Beweis

Diese Erfahrung war auch für uns sehr erfreulich, bewies sie doch, welche günstige